

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 85 (1991)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Illusionäre Hoffnung?  
**Autor:** Schibler, Gina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-143599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Illusionäre Hoffnung?

Das Völkerrecht gebot uns den Krieg, sagen sie  
der letzte hoffentlich, sagen sie  
ein Exempel muss statuiert werden, sagen sie.

Einzigartig, dass die Vereinten Nationen sich nun nicht mehr lahmlegen, sagen sie  
sondern gemeinsam vorgehen gegen den wüsten Aggressor, sagen sie  
nicht zulassen, dass sich Unrecht frech den Bauch vollfrisst, sagen sie  
sondern mutig dem Übeltäter entgegentreten, sagen sie.

Ich sehe  
Männer gegen Männer  
triumphierende Technik  
Frauen gleichberechtigt, sie dürfen mittöten  
Patriarchate gegen Patriarchate  
– und ich fürchte mich.

Kämpfe für keinen, kämpfe für keine  
und wieder einmal gibt es keinen Ort,  
an dem ich mich zu Hause fühle  
keine Heimat, die ich verlieren, keine Religion,  
für die ich eintreten kann.  
Heimatlos irre ich umher  
und werde vereinnahmt  
durch den Ort, der mich gebar  
meine eigene Heimat bleibt unsichtbar.

Die Welt vor der Auflösung, fürchte ich  
was Leben sein könnte, wurde noch nicht verstanden, fürchte ich.  
Bevor seine Blüten aufblühen  
erstickt sie die Asche?

Meine Frauenmacht zieht sich wieder zurück vor so viel Strategengerede  
in meinen Körper, meine Finger, in die Spitze dieses Stifts  
– wenigstens mich haben sie noch nicht versehrt,  
mich nicht antasten können.  
Oder doch?  
Erschreckt schaue ich meinen Fingern zu.  
Sie zittern, schreiben:  
Wohin soll die Hoffnung?  
Sie flüchtet durch meinen Körper  
weint, weint  
ging sich selber verloren  
glaubt sich selber nicht mehr.

Doch plötzlich schreiben meine Finger weiter  
schreiben:  
Vielleicht ist alles  
der Anfang von Neuem?

Das Recht der Völker gilt, hoffe ich  
da schluckt kein Gieriger einen Kleinen, hoffe ich  
wir stehen einander bei, lassen einander nicht im Stich, hoffe ich.  
Auch Staaten untereinander halten sich an ein Recht, hoffe ich  
sie sind keine Ungeheuer, und damit sie es nicht werden, braucht es Gerechtigkeit,  
weiss ich  
und eine Gemeinschaft, die darüber wacht  
denn Frieden kommt nicht von allein, weiss ich.  
So viel haben wir bis jetzt versäumt!

Oh vielleicht  
vielleicht entsteht aus der Asche dieses Kriegs  
– der kein gerechter ist, und da kämpfen keine Gerechten,  
alle haben wir Blut an den Händen –  
dennoch ein neues Sein  
Staat neben Staat  
Gemeinschaft neben Gemeinschaft  
jede hat ihr Recht und ihr Brot  
keine lebt auf Kosten anderer  
und darüber wachen wir gemeinsam?  
Vielleicht. Vielleicht steigt aber nur: Zwietracht und Auflösung.

Und so setze ich denn  
meine Hoffnung auf einen Krieg?

Nein.  
Der Krieg ist nicht der Weg. Zuviel Blut klebt.  
Setze  
auf die Zeit nach dem Krieg  
Setze auf die Trauer, dass wir diesen Krieg nicht vermeiden konnten  
Setze auf die Reue, dass wir vorbereiten halfen  
Setze auf die Zeit des Rechts.

---

*Krieg ist das schlechteste aller Mittel, um verletztes Recht wieder herzustellen. Sicher, es war Unrecht, dass Saddam Hussein Kuwait besetzt hat. Aber damit ist der Angriff auf den Irak noch nicht gerechtfertigt. Er schafft noch grösseres Unrecht, indem er unzählig viele unschuldige Menschen im Mittleren Osten mit Krieg überfällt und sie der Vernichtung preisgibt. Er setzt die Zukunft der Menschen dort und der ganzen Menschheit aufs Spiel. Das Neue Testament lehrt uns: «Überwinde das Böse durch das Gute». Diese alte christliche Regel muss übersetzt werden in die Sprache der Politik. Sie heisst dann heute: Strenge Deine politische Phantasie an, damit Du wirksamere Mittel findest als Bomben und Raketen.*

(Bischof Gottfried Forck an der Demonstration gegen den Golfkrieg in Bonn am 26. Januar 1991)